

Wenn viele kleine Leute [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **73 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

worter der freien Marktwirtschaft als auch die Anhänger des kommunistischen Egalitarismus betrachten – mit gegensätzlichen Gefühlen – die von Gorbatschow eingeleitete Erneuerung als wahren politischen Selbstmord.

Über eines kann man sich nur freuen: die Zeiten der Angst vor der «roten Gefahr» sind endgültig vorbei. Inskünftig wird es möglich sein, das zeitgeschichtliche Geschehen ohne überbordende Emotionen, das heisst mit grösserer Objektivität zu betrachten, eine Entwicklung, die uns lehren sollte, dass, wenn es wahr ist, dass der Glaube Berge versetzt, es ebenso wahr ist, dass

er auch verheerende Erdbeben auslösen kann.

Heute, da eine der Positionen des Ost/West-Gegensatzes dahingefallen ist, ist für eine nahe Zukunft eine Verschärfung der bestehenden Gegensätze zwischen den industriell entwickelten Ländern und jenen zu erwarten, die unter dem Missbrauch ihrer natürlichen Hilfsquellen durch die ersteren leiden. Und möglicherweise wird es zu etwelchen weiteren Überraschungen kommen, die sich im Nord/Süd-Konflikt vorbereiten.

Guido Bernasconi im «Libero Pensiero».

Freie und gekürzte Übertragung aus dem Italienischen von Adolf Bossart

Wenn viele kleine Leute
mit vielen kleinen Schritten
viele kleine Dinge tun,
ist Veränderung möglich.

(Chinesisches Sprichwort)

Freidenkerverband in Polen

Am 24. Februar 1990 ist in Warschau der «*Polnische Freidenker-Verband Kasimierz Cyszynski*» gegründet worden. Diese neue Organisation verbindet Frauen und Männer aller Altersstufen und verschiedenster politischer und philosophischer Ausrichtung, die die Bedrohung durch den militanten katholischen Klerus, die offensichtliche Vormachtstellung der Kirche und die religiöse Frömmerei in den öffentlichen Institutionen ablehnen. Verschiedene Organisationen der Frauenbewegung in mehreren Städten Polens und der «*Politische Club Freiheit und Gewissen*» in Posen sind dem Verband beigetreten. Die polnischen Freidenker wollen sich jedoch nicht nur auf Antiklerikalismus beschränken, sondern stellen sich folgende Aufgaben:

1. Eintreten für Toleranz in weltanschaulichen, konfessionellen und rassistischen Fragen. Das freie Denken soll gefördert werden, wobei die Menschenwürde durch ein Zusammenleben im Sinne einer humanistischen Kultur voll respektiert werden soll.
2. Entwicklung eines Geisteslebens ohne jede dogmatische oder doktrinaire Einschränkung.
3. Tatkräftige Unterstützung aller Persönlichkeiten, die sich für eine unabhängige Meinungsäusserung einsetzen und die Aktivitäten des katholischen Klerus, der eine Unterstellung des sozialen und politischen Alltags unter die religiösen Normen anstrebt, bekämpfen.
4. Konsequentes Eintreten für den Laizismus im öffentlichen Leben und den weltlichen Charakter der staatlichen Schulen.

Verbandstag des Verbandes der Freidenker der DDR (VdF) vom 23. und 24. Juni 1990 in Dresden

Die Freidenker der DDR hielten am Wochenende des 23./24. Juni im Haus der Kultur und Bildung in Dresden ihren Verbandstag ab. Anwesend waren 176 Delegierte der Landes- und Kreisverbände sowie 64 Gäste aus der DDR, der BRD, Frankreich (2) und aus der Schweiz (1).

Am Samstag wurde nach einem bemerkenswerten Jahresbericht des zurücktretenden Vorsitzenden Prof. Dr. H. Klein und nach Anhörung und Diskussion von Berichten verschiedener Kommissionen die Neufassung der Satzungen verabschiedet. In der Person von Prof. Dr. Wolfgang Brauer, bisher Vorsitzender des Landesvorstandes Mecklenburg/Vorpommern, wurde ein neuer Vorsitzender des Gesamtverbandes gewählt. Aufgrund der neuen Satzungen nennt sich der Verband nun *Deutscher Freidenker-Verband (DFV)* mit Sitz in Berlin.

Am Samstagabend wurde ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm angeboten.

Am Sonntag wurde – nach einem tiefschürfenden Referat von Dr. Dr. Joachim Kahl (Marburg) über das Gedicht von Heinz Kahlau «Kein Gott» – in mehreren Gruppen an verschiedenen Themen gearbeitet. Unter dem Thema «Freidenker zu Leben und Sterben» berichteten verschiedene Freunde über ihre Tätigkeit als Bestattungsredner in den Jahren, da in der DDR unter dem alten System die Freidenker als Organisation verboten waren. Es wurde auch übereinstimmend festgehalten, dass die Freidenker vermehrt versuchen müssen, Lebenshilfe anzubieten. Die Gestaltung einer würdigen Trauerfeier sollte darin nur einen Teil – allerdings einen wesentlichen – der von uns anzubietenden Hilfe darstellen.

Die Tagung wurde nach einem Schlusswort des neuen Vorsitzenden mit einer Stadtrundfahrt abgeschlossen.

Ich danke an dieser Stelle den Freunden aus der DDR nochmals für ihre Gastfreundschaft und wünsche dem neu konstituierten Verband gutes Gedeihen und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der BRD.

J. L. Caspar